Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo

PRESSEKONFERENZ

mit

Stefan Kaineder
Umwelt- und Klima-Landesrat

Dalibor Strasky
Anti-Atom-Beauftragter, Land OÖ

Herbert Stoiber
atomstopp_atomkraftfrei leben!

Elisabeth Hackl und Gerold Wagner
Anti Atom Komitee

zum Thema

Kein Blankoscheck für ein AKW-Experiment an unserer Grenze – Öffentlichkeitsbeteiligung für SMR in Temelín gestartet

am

Montag, 9. November 2026

Rückfragen-Kontakt

- Simon Seher | Presse Landesrat Stefan Kaineder | +43 732 7720 12081 | simon.seher@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Kein Blankoscheck für ein AKW-Experiment an unserer Grenze – Öffentlichkeitsbeteiligung für SMR in Temelín gestartet

Rund 50 Kilometer von Oberösterreich entfernt plant der tschechische Energiekonzern ČEZ in Temelín einen sogenannten Small Modular Reactor (SMR). Klein ist er nicht: Mit fast 500 Megawatt hat er mehr Leistung als ein Block des alten AKW Dukovany. Als Referenz dient ein Reaktor von Rolls-Royce, der weder fertig entwickelt noch in Großbritannien genehmigt ist. Weltweit gibt es keine einzige Anlage dieses Typs, und es kann auch ein anderer Reaktor gewählt werden.

Trotzdem läuft bereits die grenzüberschreitende Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Eine Auswertung des Anti-Atom-Beauftragten des Landes zeigt: Von 75 Auflagen aus dem Vorverfahren hat ČEZ nur 4 vollständig erfüllt, ein Drittel wurde nur teilweise oder gar nicht erfüllt. Zwei der drei nicht erfüllten Auflagen betreffen die nukleare Sicherheit, darunter den Nachweis, dass frühe und große radioaktive Freisetzungen praktisch ausgeschlossen sind.
Der SMR ist nur ein Teil des Risikos. In Temelín laufen zwei Reaktoren, deren Laufzeit auf insgesamt 80 Jahre verlängert werden soll, ohne UVP. Zwei weitere große Blöcke sind geplant. Dazu kommen Brennelement- und Zwischenlager, und weniger als 3 Kilometer entfernt liegt ein möglicher Standort für das tschechische Endlager für hochradioaktiven Atommüll. Geprüft wird jede Anlage einzeln, die Ballung der Risiken an einem Ort nicht.

Bis 4. Dezember 2026 können alle Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher Stellung nehmen. Das Land OÖ und die Anti-Atom-Vereine stellen dafür eine Muster-Stellungnahme zur Verfügung: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/172204.htm bzw. https://atomstopp.at/uvp-temelin.php

„Tschechien plant in Temelín ein Atomkraft-Experiment mit fast 500 Megawatt Leistung – ohne dass bislang feststeht, welcher Reaktortyp überhaupt gebaut werden soll. Einen Blankoscheck für ein solches Vorhaben darf es nicht geben. Wesentliche Fragen zur nuklearen Sicherheit müssen umfassend geklärt werden. Deshalb appelliere ich an alle Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, die Möglichkeit zu nutzen, sich an der Umweltverträglichkeitsprüfung zu beteiligen. Jede Einwendung zählt – gemeinsam setzen wir ein deutliches Signal gegen neue Atomgefahren an unserer Grenze!“, ruft Umwelt- und Klima-Landesrat Stefan Kaineder zur Beteiligung auf.

Anti-Atom-Beauftragter: Unterlagen sind unvollständig und mangelhaft

Nur vier von 75 Auflagen vollständig erfüllt

Der Vergleich zwischen dem Standpunkt des tschechischen Umweltministeriums aus dem Vorverfahren (Scoping) und der nun vorliegenden Umweltverträglichkeitserklärung (UVE) zeigt deutliche Defizite: Von 75 Auflagen wurden lediglich 4 (5,3 %) vollständig erfüllt, 46 (61,3 %) überwiegend, 22 (29,3 %) teilweise und 3 (4 %) gar nicht erfüllt.

Wesentliche Fragen zur nuklearen Sicherheit bleiben offen

Zwei der drei nicht erfüllten Auflagen betreffen zentrale Sicherheitsfragen. Weder der praktische Ausschluss früher und umfangreicher radioaktiver Freisetzungen noch die ausreichende Berücksichtigung der schwerwiegendsten realistischen Unfallfolgen wurde nachgewiesen.

Der schwerste Unfall für Österreich wurde nicht berechnet

Das österreichische Umweltbundesamt hat gefordert, auch einen schweren Unfall mit frühem Versagen der Schutzhülle (Containment) zu bewerten. Die Unterlagen gehen dagegen ohne konkreten Nachweis davon aus, dass die Schutzhülle auch bei einer Kernschmelze hält. Gerade die Folgen für Österreich bleiben so unbeantwortet. Auch die Behauptung, rund um einen Small Modular Reactor (SMR) sei keine Notfallschutzzone mehr nötig, ist nicht belegt, solange das Sicherheitsniveau des Reaktors nicht feststeht.

„Besonders kritisch ist, dass noch nicht einmal der endgültige Reaktortyp feststeht. Da auch ein anderer Reaktortyp als das Rolls-Royce-Referenzmodell möglich ist, fehlen verbindliche Umweltparameter und der Nachweis, dass diese auch für den tatsächlich gewählten Reaktor gelten. Das ist gerade für die Beurteilung der grenzüberschreitenden Auswirkungen entscheidend“, so der Anti-Atom-Beauftragte des Landes DI Dalibor Strasky.

UVP bewertet Wasserversorgung trotz massiver Klimarisiken positiv

Laut einem Klimamodell des Forschungsinstituts für Wasserwirtschaft drohen Temelín im Jahr 2080 bei gleichzeitigem Betrieb aller bestehenden und geplanten Reaktoren Wasserdefizite von bis zu elf Monaten. Im ungünstigsten Monat könnten weniger als 95 Prozent des benötigten Kühlwassers bereitgestellt werden – deutlich unter dem Richtwert von 99,5 Prozent. Dennoch fällt die Gesamtbewertung des Projekts positiv aus. Die tschechische Seite sieht lediglich eine notwendige Drosselung der Stromproduktion. Für die sicherheitsrelevante

Nachkühlung reichen die Wasservorräte am Standort allerdings nur rund 30 Tage.

atomstopp_atomkraftfrei leben: Geprüft wird in Salamitaktik

Fünf Reaktoren an einem Ort

In Temelín laufen bereits zwei Reaktorblöcke, dazu kommen ein Zwischenlager für abgebrannte Brennelemente und zwei weitere geplante große Blöcke. Nun soll ein Small Modular Reactor (SMR) folgen, und weniger als drei Kilometer entfernt befindet sich der potenzielle Standort für das Endlager für hochradioaktiven Atommüll. Diese Ballung von Risiken muss gesamthaft bewertet werden.

- **2 laufende Reaktoren** sowjetischer Bauart (VVER): Laufzeit soll auf insgesamt 80 Jahre verlängert werden, ohne UVP. Welche Nachrüstungen geplant sind, bleibt unbekannt.
- **2 weitere große Blöcke** (~1.000 MW) sind geplant.
- **1 SMR mit fast 500 MW,** Bauart nicht geklärt.
- Lager für frische Brennelemente, Zwischenlager für abgebrannte Brennelemente, möglicherweise das Atommüll-Endlager.

„Die tschechische Regierung will in Temelín ein Reaktorexperiment starten und ein noch nirgends gebautes SMR-Atomkraftwerk errichten. Ausgerechnet neben einem bestehenden AKW und in Grenznähe zu Österreich. Gegen dieses verantwortungslose Handeln unserer tschechischen Nachbarn kann jede und jeder eine Stellungnahme einbringen“, lädt Herbert Stoiber, Geschäftsführer von atomstopp_atomkraftfrei leben! zu einer hohen Bürger:innenbeteiligung ein.

Anti Atom Komitee: Temelín könnte zur Atommüll-Deponie Tschechiens werden

Tschechien lässt Strategische Umweltprüfung aus

Ein möglicher Standort für das Endlager für hochradioaktiven Atommüll aus allen tschechischen AKW liegt weniger als drei Kilometer vom geplanten SMR entfernt. In Betrieb gehen soll das Endlager 2050. Zu den Risiken zählen die Anlieferung und das Umpacken jahrzehntelang gelagerter radioaktiver Abfälle, mögliche Brände sowie die langfristige Gefahr, dass Schadstoffe durch Grundwasser ausgewaschen werden.

Das tschechische Konzept zur Atommüll-Entsorgung wurde trotz massiver Änderungen, etwa einer verkürzten Suche und Untersuchung der Standorte, keiner Strategischen Umweltprüfung (SUP) unterzogen. Eine UVP kommt erst, wenn der Standort längst feststeht.

Welche Mengen und welche Art von Atommüll der geplante SMR erzeugt, bleibt unklar, weil

der Reaktor unbekannt ist. Damit kann auch die Vorgabe aus dem vorherigen Verfahrensschritt nicht erfüllt werden, die Abfallmenge pro erzeugte Strommenge zu bewerten.

Gerold Wagner, Anti Atom Komitee dazu: *„Das geplante Atommüll-Endlager könnte nur drei Kilometer vom SMR in Temelín entfernt entstehen – mit Risiken, die über Jahrtausende wirken. Dennoch verweigert Tschechien eine Strategische Umweltprüfung für das Endlager. Gleichzeitig soll ein fast 500-MW-Reaktor errichtet werden, dessen Design weder fertig noch lizenziert ist. Eine UVP für einen derart unbekannten Reaktor ist vollkommen unzureichend. Die Risiken von Reaktor und Endlager müssen gemeinsam betrachtet werden.“*

Landesrat Kaineder: Oberösterreich hat Mitsprache und die nutzen wir

Keine Alternativen geprüft

Die tschechische Behörde hat auch verlangt, das Projekt mit einer Variante ohne Bau zu vergleichen. Ein ernsthafter Vergleich mit erneuerbaren Energien, Speichern und Energieeffizienz fehlt aber. Diese Alternativen sind schneller verfügbar und hinterlassen keinen Atommüll.

Umweltverträglichkeitsprüfung muss ausgesetzt werden

Die Unterlagen sind an die Betreiberin zurückzugeben. Die UVP ist auszusetzen, bis ein konkreter Reaktor feststeht und in seinem Herkunftsland genehmigt ist. Erst dann ist eine neue UVP mit voller Beteiligung der Öffentlichkeit durchzuführen, die folgende Punkte berücksichtigt:

- Die Folgen eines schweren Unfalls mit Versagen der Schutzhülle für Österreich sind zu berechnen.
- Alle Anlagen am Standort Temelín sind gemeinsam zu bewerten.
- Alternativen wie erneuerbare Energien, Speicher und Effizienz sind ernsthaft zu prüfen.
- In Oberösterreich ist eine öffentliche Anhörung durchzuführen.